



>Besonders gelungen<

***Kooperationsprojekt
zwischen Allerleirauh e. V. und der
Sexualpädagogik des pro familia LV Hamburg e. V.***

***Dokumentation des Schulprojektes
zur Prävention von sexualisierter Gewalt
an der Blinden- und Sehbehindertenschule
Borgweg in Hamburg***

Umgang mit Gefühlen typisch weiblich **gute Anmache**
blind sein verliebt **ausprobieren** **schlecht sehen**
Wünsche sich orientieren **nein-sagen** **schlechte**
Anmache unterschiedliche Einstellungen **Grenzen**
typisch männlich **ja-Gefühle** **nein-Gefühle** **erwachsen-**
werden **Freundschaft + Liebe** **Belästigung** **ja-sagen**
unterschiedliche **Vorstellungen** **Rollenverhalten**
Zukunft **Regeln in der Schule** **stark sein**
Sehnsucht

1. Inhaltsverzeichnis

1.	Inhaltsverzeichnis.....	2
2.	Vorwort.....	3
3.	Entstehung des Kooperationsprojekts	4
4.	Inhalte und Rahmen des Projektes	5
5.	Bausteine des Projektes	6
5.1.	Vorgespräch.....	6
5.2.	Fortbildung für die LehrerInnen	6
5.3.	Projektwoche in der Schule	7
6.	Projektdurchführung durch Allerleirauh und pro familia	8
6.1.	Gemischtgeschlechtlicher Auftakt (Mädchen und Jungen).....	8
6.2.	Ablauf: Mädchengruppe	9
6.3.	Ablauf: Jungengruppen.....	11
6.4.	Gemeinsames Treffen: Abschluss des Schulprojektes	12
6.5.	Beratungsstellenbesuch für die Mädchen und Jungen.....	12
6.6.	Auswertungsgespräch.....	13
6.7.	Sonstiges.....	13
7.	Impressum	14

2. Vorwort

Das Schulprojekt *>Besonders gelungen<* ist ein Kooperationsprojekt zur Prävention von sexualisierter Gewalt, das gemeinsam von der Schule für Blinde und Sehbehinderte Borgweg, Allerleirauh e. V. und dem pro familia LV Hamburg e. V. durchgeführt wurde. pro familia ist eine Beratungsstelle zu den Bereichen rund um das Thema Sexualität. Allerleirauh ist eine Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Neben der Beratung von Einzelnen ist für beide Beratungsstellen der Bereich Prävention ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit.

Aus unserer Sicht war das Schulprojekt *>besonders und gelungen<*. Dies hat uns zum einen dazu veranlasst, diesen Titel zu wählen und zum anderen dazu bewegt, den Verlauf des Projektes zu dokumentieren. Besonders gelungen war das Schulprojekt,

- weil es für alle Beteiligten „Neuland“ bedeutete und damit viele Besonderheiten und eine große Vielfalt an Inhalten und Methoden mit sich gebracht hat,
- weil die Angebote des Projektes von den Fachkräften und den Mädchen und Jungen der Schule genutzt wurden,
- und weil auch nach dem Projekt die Angebote der Beratungsstellen wieder kehrend nachgefragt wurden.

Das Schulprojekt war begleitet von einer Atmosphäre der Offenheit, Akzeptanz und Neugierde aller Beteiligten. Durch diese Atmosphäre war es den SchülerInnen möglich, viele Ängste und Fragen, die mit der Thematik oft verbunden sind, abzubauen bzw. zu formulieren.

3. Entstehung des Kooperationsprojekts

Entstanden ist das Projekt aus einer Fachberatung, die bei Allerleirauh e. V. nachgefragt wurde. Während dieser Beratung wurde sehr schnell deutlich, welche Chancen und Herausforderungen ein umfassendes Projekt mit sich bringen kann, welches passend zu dieser besonderen Schule und Schulform entwickelt würde. Das übergeordnete Thema des Projekts ist die Prävention von sexualisierter Gewalt. Aus unserer Sicht muss die Prävention sexualisierter Gewalt in größere sexualpädagogische Bereiche eingebettet sein. Umgekehrt kommt Sexualpädagogik im umfassenden Sinn nicht ohne die Auseinandersetzung mit Grenzen und damit nicht ohne die Prävention von sexualisierter Gewalt aus.

Bei der Konzeptentwicklung wurde deutlich, dass mit dem Projekt auf unterschiedlichen Ebenen Neuland betreten werden muss.

„Neuland“ war das Projekt zum einen, weil es in der Zusammenarbeit zwischen Allerleirauh und pro familia die erste Kooperation an einer Schule für Mädchen und Jungen mit Behinderung war. Zudem besteht die Schule für Blinde und Sehbehinderte aus unterschiedlichen Schulformen (zusammengesetzt aus Haupt-, Real- und Förderschule sowie Schule für Mädchen und Jungen mit Mehrfachbehinderung).

In der Konzeptentwicklung musste daher berücksichtigt werden, dass viele der uns bekannten Präventionskonzepte nicht greifen. Diese sind für „übliche“ Regelschulen entwickelt worden und gehen deshalb häufig an der Lebenssituation der Mädchen und Jungen dieser besonderen Schule vorbei.

„Neuland“ war das Projekt auch, weil viele Methoden an die Bedürfnisse der Schule angepasst werden mussten und es in viel stärkerem Maße als in vielen anderen Schulformen um die Themen Grenzen und Abhängigkeiten ging: Um die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer auf verschiedenen Ebenen und um Abhängigkeiten, in denen sich Mädchen und Jungen mit so genannten Behinderungen befinden.

4. Inhalte und Rahmen des Projektes

Das allgemeine Schulprojekt der Beratungsstellen wurde für SchülerInnen und LehrerInnen aller Schulformen entwickelt. Es besteht aus unterschiedlichen Bausteinen und kann an den Bedarf der Schule angepasst werden. Üblicherweise wird jeweils mit einer Klasse gearbeitet. In der Schule für Blinde und Sehbehinderte jedoch wurden mehrere kleine Klassen zusammengefasst. Prävention von sexualisierter Gewalt an Schulen richtet sich immer sowohl an SchülerInnen als auch an LehrerInnen. Hierbei wird angestrebt, die Thematik in den Schulalltag zu integrieren und dazu beizutragen, an der Schule eine Kultur zu entwickeln, in der es als selbstverständlich angesehen wird, sexualisierte Gewalt genau wie andere Gewaltformen wahr zu nehmen, ernst zu nehmen und nicht zu dulden.

Inhaltlich geht es darum, die Autonomie der Mädchen und Jungen zu fördern und sie auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu unterstützen. Wir orientieren uns an der Lebenssituation der Mädchen und Jungen und beschäftigen uns mit unterschiedlichen Bereichen von Liebe, Freundschaft und Sexualität.

Wir arbeiten sowohl in der gemischten Gruppe mit Jungen und Mädchen zusammen als auch in geschlechtergetrennten Gruppen. So wird auf der einen Seite sowohl für die Mädchen als auch für die Jungen ein eigener Raum geschaffen, um sich mit Fragen „rund um Anmache“ zu beschäftigen. Auf der anderen Seite geht es darum, die jeweiligen Erkenntnisse und Fragen wieder zusammen zu tragen und die Kommunikation zwischen den Mädchen und Jungen zu fördern. Gerade in der Pubertät kann somit in Bezug auf diese Themen der Umgang untereinander vereinfacht werden.

Die Lehrkräfte werden aufgefordert, sich im Rahmen einer Fortbildung mit den unterschiedlichen Themenbereichen zu beschäftigen und eine Projektwoche für die Schülerinnen und Schüler vorzubereiten.

5. Bausteine des Projektes

5.1. Vorgespräch

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstellen stellen im Rahmen eines koordinativen Fachgesprächs das Projekt den zuständigen LehrerInnen vor und besprechen gemeinsam Inhalte, Verlauf und Termine.

5.2. Fortbildung für die LehrerInnen

In einer der Beratungsstellen wird eine gemeinsame Tagesfortbildung mit dem Ziel durchgeführt, den Präventionsgedanken als Teil der Sexualpädagogik an der Schule zu verankern.

Die Fortbildungsarbeit mit den Lehrkräften der Schule stellt eine tragende Säule des Schulprojekts dar. Die LehrerInnen werden darin angeleitet, sicherer mit den Themen Sexualität, Grenzüberschreitungen und sexualisierte Übergriffe umzugehen. Diese Komplexe gehören zusammen.

Die Herangehensweise zwischen „guter“ und „schlechter“ Sexualität zu trennen, wird von den MitarbeiterInnen der Institutionen als nicht sinnvoll erachtet. Die Mädchen und Jungen denken meist beide Aspekte zusammen: Der Wechsel von der einen zur anderen Seite geht manchmal schnell und abrupt. Gerade auf dem Höhepunkt der Pubertät sind beide Geschlechter über die eigenen Wünsche und Grenzen verunsichert. Was eben gerade noch ein anregender Flirt war, kann im nächsten Moment zum Übergriff werden.

Lehrkräfte sollten auf solche Situationen vorbereitet sein. Daher wird in der Fortbildung viel Zeit darauf verwendet, an konkreten Beispielen Handlungsmöglichkeiten und Interventionen zu entwickeln: „Was kann ich z. B. tun, wenn ich auf dem Pausenhof sexualisierte Übergriffe beobachte? Was mache ich, wenn mir eine Schülerin unter dem Siegel der Verschwiegenheit von Übergriffen erzählt? Wie kann ich meine (All-)Parteilichkeit als LehrerIn bewahren und trotzdem die Betroffenen unterstützen?“

Da die Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen in der Schule fortgesetzt wird, bekommen die Lehrkräfte Präventionsmaterialien und Methodenvorschläge an die Hand, mit denen im Unterricht relevante Themen weiter behandelt und prozesshaft vertieft werden können. So bekamen die Lehrkräfte der Schule aufgeteilt in drei Kleingruppen beispielsweise die Aufgabe, jeweils einen Tag der anstehenden Projekt-

woche exemplarisch vorzubereiten. Eine Gruppe sollte einen Tag zum Thema „Liebe, Freundschaft, selbstbestimmte Beziehungen“ planen, eine andere Gruppe zum Thema „Grenzen und Grenzüberschreitungen“, die dritte Gruppe beschäftigte sich mit dem Thema „Körperwahrnehmung und -veränderungen auf dem Weg des Erwachsenwerdens“. Im Plenum erfolgte dann eine Ergebnispräsentation. Vorgesehene Spiele, Übungen und Methoden wurden erläutert und exemplarisch angerissen. Insgesamt war der Fortbildungstag inhaltlich gefüllt mit:

- Theorieinput: Prävention von sexualisierter Gewalt; Sexualität und Sexualpädagogik
- Kreative Kleingruppenarbeit (Methoden, Spiele und Übungen)
- Themenkomplex: Sexualität + Sprache
- Selbstreflexion und plenare Reflexionsrunden
- Die Gruppe der Lehrkräfte erarbeitete sich ein solides Handlungskonzept mit neuen Anregungen und hatte dabei offensichtlich viel Spaß!

5.3. Projektwoche in der Schule

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstellen gestalten einen Projekttag in der Schule. Der Rest der Woche wird inhaltlich – didaktisch und methodisch von den LehrerInnen (elementar vorbereitet in der Tagesfortbildung) gestaltet.

6. Projektdurchführung durch Allerleirauh und pro familia

In den Planungsgesprächen mit den beteiligten LehrerInnen wurde festgelegt, dass die Jugendlichen aus insgesamt fünf einzelnen Klassen – und den Jahrgängen 6 - 9 – für den Projekttag in zwei Gruppen zusammengefasst werden. Eine der Gruppen war gemischtgeschlechtlich zusammengesetzt, die andere eine reine Jungengruppe, da insgesamt weniger Mädchen in den betreffenden Klassen waren. Der didaktische Verlauf der Projektdurchführung wurde am Konzept der sozialen Gruppenarbeit angepasst:

1. Ankommen – Begrüßung – gegenseitiges Kennen lernen – Warming up
2. Einstieg in das Veranstaltungsthema
3. Kreativer und dynamischer Gruppenprozess - Kooperationsphase
4. Abschied

6.1. Gemischtgeschlechtlicher Auftakt (Mädchen und Jungen)

Das Setting des gegenseitigen Kennen Lernens war sehr entspannt, da die LehrerInnen gemeinsam mit den Jugendlichen ein gemeinsames Frühstück im LehrerInnenzimmer veranstalteten, zu welchem wir eingeladen wurden. Dieser Auftakt stellte einen idealen Raum zum gegenseitigen „Beschnuppern“ dar und es entstand eine lockere Atmosphäre.

Nach dem Frühstück stellten wir den Jugendlichen kurz unsere Institutionen Allerleirauh und pro familia vor und wir legten Rechte und Verhaltensregeln für den Projekttag fest:

- Freiwilligkeit (darauf bezogen, ob frau/man sich beteiligen möchte)
- Eigene Grenzen setzen + die der anderen achten
- Einander zuhören - ausreden lassen
- Ich bin o. k. – du bist o. k.
- Nichts Persönliches von anderen weiter erzählen

Anschließend führten wir die Kennen lernen- und Warming-up-Methode „Ab durch die Mitte“ durch. Im Kreis stehend, hatte nun jede/r durch

Positionswechsel die Möglichkeit, unterschiedliche Fragen zu beantworten. Zu Beginn stellten wir unverfängliche – eher allgemeine Fragen wie:

- Wer hat heute Nacht gut geschlafen?
- Wer hat Geschwister?
- Wer spricht noch eine andere Sprache außer Deutsch?
- Wer wohnt im Internat – und wer zu Hause?

Danach näherten wir uns (behutsam) dem Thema Teenager-Sein, Gefühle, Liebe und Freundschaft:

- Wer hat wegen der Telefonrechnung schon einmal eine Auseinandersetzung mit den Eltern gehabt?
- Wer hat ein Handy?
- Wer war damals in der Grundschulzeit schon mal in jemanden verliebt?
- Wer hat schon mal mit Erwachsenen über Liebe + Freundschaft gesprochen?
- Wer würde den „ersten Schritt“ auf eine andere Person zumachen, wenn sie/er verliebt ist?
- Wer kennt das Gefühl, eifersüchtig zu sein?
- etc. ...

Nach diesem gemischtgeschlechtlichen Auftakt trennten wir uns in geschlechtshomogene Gruppen (bei der zweiten Schulveranstaltung waren es von Anfang an nur Jungen).

6.2. Ablauf: Mädchengruppe

Bei dem Einstieg in der Mädchengruppe ging es erst einmal darum, dass die Mädchen aus unterschiedlichen Klassen es nicht gut fanden, den Tag gemeinsam und nicht in der eigenen Klasse zu verbringen, wodurch wir uns mitten im Thema >Grenzen setzen, Wünsche formulieren< befanden.

Wir haben mit den Mädchen gemeinsam versucht herauszufinden, was die einzelnen brauchen, um trotz der nicht so guten Startbedingungen einen guten Tag miteinander zu verbringen. Für alle war und ist ein respektvoller Umgang und Vertraulichkeit untereinander wichtig.

Nach der anfänglichen Diskussion haben wir mit einem eher körperlich „bewegteren“ Teil weitergemacht. Die Mädchen haben unterschiedliche, einfache Techniken aus der Selbstverteidigung kennen gelernt und ausprobiert. Diese Übungen sensibilisieren die Mädchen dafür, dass sie ein Recht und die Fähigkeit haben, sich in Notwehrsituationen auch körperlich zu wehren.

Die Erfahrung, den Körper und Kraft einzusetzen und z. B. auf Schlagkissen zu schlagen oder beim Treten gegen ein Kissen, die Stimme einzusetzen - um die Kraft zu verstärken - war für viele Mädchen sehr ungewohnt und begleitet von viel Gekicher, Spaß, aber Erstaunen darüber, welche Fähigkeiten jede einzelne hat.

An die „Bewegungsübungen“ schloss sich ein ruhiger Teil an.

Wir haben die Mädchen gebeten, aus einem Angebot an Symbolen (Lippenstift, Liebesbrief, Zigarettenschachtel, Herz ...) ein Symbol auszuwählen, das für die einzelne mit dem Thema Anmache zu tun hat. Dabei sollten sie erzählen, weshalb sie gerade diesen Gegenstand ausgesucht haben. So kam eine große Vielfalt an Situationen zusammen und es entstand eine sehr lebhaft Diskussions zu unterschiedlichen Themen.

Diese waren z. B.:

- Wie möchte ich angesprochen werden?
- Wie wirke ich auf Andere?
- Welche blöden Anmachsituationen gibt es?
- Warum akzeptieren Jungen ein >Nein< manchmal nicht?
- Was mache ich, wenn ich in zwei Jungen verliebt bin?
- Schminke ich mich, wenn ich zu einer Verabredung gehe?
- Was mache ich, wenn ich angegrapscht werde?

Abschließend haben die Mädchen Fragen an die Jungen formuliert, die sie immer schon mal beantwortet haben wollten. Auch hier wurde wieder viel diskutiert und am Ende entschieden, welche Fragen wirklich alle interessierten. Dabei zeigte sich, dass sich die Spannung vom Anfang

gelegt hat. Dies stellte eine gute Grundlage für den Besuch in der Beratungsstelle dar.

6.3. Ablauf: Jungengruppe

Um mir in meiner Rolle als Gruppenleiter sicher werden zu können, musste ich mir in der Einstiegsphase zuerst einen Eindruck darüber verschaffen, wie gut, schlecht oder gar nicht die Jungen überhaupt sehen konnten. Zwar wusste ich durch die Vorgespräche mit den betreffenden LehrerInnen, dass es Unterschiede gab; mir war es allerdings zum Zeitpunkt „Gruppenauftakt“ sehr wichtig, das Thema >sehen oder nicht sehen< direkt anzusprechen.

Hierfür wählte ich die Methode „Sinnesschale“. In einer von mir mitgebrachten Bronze-Klangschale befanden sich unterschiedliche Symbole für die einzelnen Sinne, unter anderem natürlich auch für das Sehen. Wir machten eine Jungenrunde, bei der jeder das über sich erzählte, was er von sich preisgeben wollte:

Beispiel:

„Ich heiße; ich schmecke gern; ich höre gerne dies und die Geräusche die nerven mich immer; ich fühle gerne und das mag ich nicht; zum sehen: das ist bei mir so und so;“

In einer Eröffnungsrunde thematisierten wir die unterschiedlichen Vorstellungen von „sexualisierter Gewalt“ mit dem Ziel, den Blick darauf zu richten, wie sich in der Welt von Jugendlichen sexualisierte Gewaltfacetten darstellen können. In dieser Runde wurde intensiv assoziiert und fantasiert. Mittels mitgebrachter Bilder von Jugendlichen veranstalteten wir eine Bildergalerie, bei der es darum ging, positive und negative Anmachsituationen zwischen Jugendlichen zu erfinden oder nach zu erzählen. Diejenigen Jungen, die blind waren, dachten sich Jugendliche aus, die sie später bei der Präsentation der einzelnen Kleingruppenarbeiten beschrieben.

In einem zweiten Schritt bot ich an, per Rollenspiel in die zuvor beschriebenen Personen/Identitäten der Bildergalerien zu schlüpfen. Hiervon waren die Jungen begeistert, da das Medium Schauspiel/Theaterpädagogik ihnen sehr vertraut war, da es eine oft praktizierte didaktische Arbeitsweise der Schule Borgweg ist. Das Erstaunliche bei den Rollenspielen war unter anderem, dass die Jungen keinerlei

Berührungängste hatten oder eine „falsche Scham“ zeigten, in Mädchenrollen zu schlüpfen. So spielten sie das Kennen lernen und das Anmachen unter Jugendlichen und hatten dabei insbesondere einen „Aha-Effekt“, wenn sie sich selbst in Rollen wahrnahmen, die im wirklichen Leben nicht den ihrigen entsprachen.

Der Veranstaltungstag, an dem nur Jungen teilnahmen, endete sehr angenehm. Der Lehrer kochte in dieser Zeit in der schulischen Küche für uns ein Mittagessen. Somit endete der Tag mit einer gemeinsamen Mahlzeit. Während des Essens hatten die Jungen viele Frageimpulse zum Themenkomplex Sexualität. Für den beteiligten Lehrer und mich bedeutete diese Situation intensive sexualpädagogische Arbeit.

6.4. Gemeinsames Treffen: Abschluss des Schulprojektes

An dem Veranstaltungstag, bei dem Mädchen- und Jungengruppen gebildet wurden, gab es im Anschluss an die geschlechtshomogenen Gruppen ein abschließendes gemischtgeschlechtliches Treffen. Dieses diente dem Austausch von Mädchenbotschaften an Jungen und Jungenbotschaften an Mädchen, die in den vorangegangenen Gruppen erarbeitet bzw. transparent wurden.

Beispiele:

- „Nein heißt nein – wenn wir nein sagen, bedeutet dies nicht ja!“
- „Ihr braucht nicht immer so cool zu tun“
- „Ihr müsst nicht immer so zickig sein“
- „Wir wollen nicht, dass bei uns gelogen wird“
- „Wir wünschen uns, dass Mädchen und Jungen ehrlich zueinander sind“

6.5. Beratungsstellenbesuch für die Mädchen und Jungen

Ein Bestandteil des Projekts sind die Beratungsstellenbesuche für die Mädchen bei Allerleirauh und für die Jungen gleichzeitig bei pro familia. Sinn und Zweck dieser Besuche dienen dem Abbau eventueller Schwellenängste. Die Mädchen und Jungen lernen die Arbeit der Beratungsstellen kennen, erfahren, wie wir arbeiten und wann sie sich Hilfe holen können.

Auch gab es in den Beratungsstellen noch einmal Zeit für eigene Fragen, die bisher noch nicht gestellt wurden. Den Blick in die Zukunft gerichtet, soll dadurch erreicht werden, dass für die Jugendlichen bei einem evtl. Beratungsbedarf ein möglicher Institutionsbesuch niederschwelliger wird.

6.6. Auswertungsgespräch

Im Anschluss an die verschiedenen Projektbausteine erfolgte eine ausführliche Reflexion und Auswertung des Projektes mit LehrerInnen und Beratungsstellenmitarbeiterinnen.

6.7. Sonstiges

Bei Interesse und Bedarf gibt es Folgeveranstaltungen bzw. weitere Angebote für die SchülerInnen und ebenso für die Lehrkräfte:

In diesem Kooperationsprojekt *>Besonders gelungen<* wurde transparent, dass weitere Präventions- und Sexualpädagogikangebote nachgefragt wurden – und dies auf unterschiedlichen Ebenen: Zum einen in Form von persönlicher Einzelberatung bei Allerleirauh und der Inanspruchnahme der telefonischen Jugendsprechstunde bei pro familia. Was beispielsweise konkret bedeutete, dass die Jugendlichen sieben Monate nach der Projektwochendurchführung eine erneute Gruppenveranstaltung in einer der Beratungsstellen einforderten und einzelne Mädchen und Jungen zur Beratung in die Beratungsstellen kamen.

7. Impressum

Redaktion und HerausgeberInnen:

Claudia Zampolin (Allerleirauh)

Sabine Christiansen (Allerleirauh)

Sven Vöth (pro familia)

Allerleirauh e. V.
Menckesaallee 13
22089 Hamburg

Fon 0 40 - 29 83 44 83
Fax 0 40 - 29 83 44 84

info@allerleirauh.de
www.allerleirauh.de

pro familia LV Hamburg e. V.
Sexualpädagogik
Seewartenstr. 10 / Haus 1
20359 Hamburg

Fon 0 40 - 30 99 749-20
Fax 0 40 - 30 99 749-31

sven.voeth@profamilia.de
www.profamilia-hamburg.de